

## **Zum Bestand**

**Laufzeit:** 1898 - 1975

**Umfang:** 7 Meter

**Erschließung:** Findbuch

Die Akten der Firma Burscheid-Hilgener Klinkerwerk Becker & Co. gelangten 1996 durch Vermittlung von Dr. Beate Battenfeld, Solingen, in das RWWA. Im Frühjahr 2002 wurde der Bestand bewertet und verzeichnet. Kassiert wurden in erster Linie Rechnungen und Lieferscheine. Einzelne Samples blieben erhalten. Außerdem wurden Doubletten von Plänen und sonstigen Zeichnungen vernichtet.

Der Bestand umfasst 32 Archivkartons sowie 42 Lagepläne, Bau- und Konstruktionspläne für Gebäude und Produktionsanlagen. Die Pläne spiegeln die Unternehmensentwicklung von der baulichen und technischen Seite von der Gründung 1898 bis zur Stilllegung 1975 wider. Neben diesen Fragen befassen sich die Akten vor allem mit dem Personalwesen. Der zeitliche Schwerpunkt der Überlieferung liegt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

## **Zur Unternehmensgeschichte**

Am 4. November 1898 teilten Emil Pfeiffer und Friedrich Jacobs dem Bürgermeisteramt in Wermelskirchen mit, dass ihre "Hilgener Dampfziegelei GmbH" mit diesem Tag den Betrieb aufgenommen habe und die Anmeldung des Gewerbes bei der Gemeindeverwaltung in Burscheid erfolgt sei. Wenige Monate zuvor - am 4. August 1898 - hatten sie ihre Gesellschaft in das Handelsregister des Amtsgerichts Opladen eintragen lassen. Zwölf Gesellschafter aus der näheren Umgebung hatten sich seinerzeit in der Hilgener Dampfziegelei GmbH zusammengefunden. Das Werk selbst befand sich in Hilgen-Bechhausen.

Mitglieder der Familie Becker wurden erstmalig im Jahre 1904 zu Geschäftsführern des jungen Unternehmens bestellt: Die Kaufmänner Johann und Peter Becker aus Worringen sowie Gerhard Becker aus Dormagen.

Der seit 1886 bestehenden "Vereinigten Bergischen Dampfziegeleien GmbH Burscheid" schloss sich die Hilgener Dampfziegelei GmbH 1912/13 an. In Paragraph 2 des Gesellschaftsvertrags von 1912 sind als Gegenstand des Unternehmens der Erwerb und die Ausbeutung von Tongruben, die Fabrikation und der Vertrieb von Ziegelwaren aller Art sowie die diesem Hauptzweck dienenden Nebengeschäfte angegeben.

Mit Beschluss der Gesellschafter vom 29. Juni 1937 wurde das Hilgener Werk in die Kommanditgesellschaft "Hilgener Dampfziegelei, Becker & Co., in Hilgen" umgewandelt und ihr Vermögen dieser Gesellschaft übertragen. Der Kaufmann Heinrich Becker aus Köln-Thenhoven wurde gleichzeitig persönlich haftender Gesellschafter.

Nachdem im Mai 1942 ein Großfeuer die Kesselanlage im Maschinenhaus des Burscheider Werkes zerstört hatte und notwendige Genehmigungen für den Wiederaufbau verweigert wurden, entschlossen sich die Gesellschafter zum Verkauf des Unternehmens an die Friedrich Goetze Aktiengesellschaft. Heinrich Becker, der sich zuvor gegen diesen Verkauf ausgesprochen hatte, gelang es, die Hilgener Ziegelei als Hilgener Dampfziegelei, Becker & Co. zu erhalten. Nach der Ablösung des Hilgener Werkes von der Vereinigten Bergischen Dampfziegeleien GmbH diente für die Zeit des Krieges zunächst einmal eine zerlegbare Baracke auf dem Bechhausener Betriebsgelände behelfsmäßig als Büro, bis schließlich 1949 ein neues Bürogebäude, das auch Betriebswohnungen enthielt, bezogen werden konnte.

1952 wurde das Unternehmen umgenannt in "Burscheid-Hilgener Klinkerwerk Becker & Co., Hilgen". Zu diesem Zeitpunkt produzierten zwölf Arbeiter hochwertige Klinker-, Radial-, Keil- und Formsteine. Die kontinuierliche Modernisierung der Produktionsanlagen ließ das Unternehmen bis Mitte der sechziger Jahre erfolgreich am Markt bestehen. Dem Arbeitskräftemangel dieser Zeit begegnete die Unternehmensführung mit der Einstellung von Gastarbeitern aus Spanien und Portugal. Hergestellt wurden wetterbeständige Klinkersteine mit hoher Druckfestigkeit. Verblendklinkersteine in rot und braun, Radialklinker, Spaltriemchen und Spaltplatten bildeten die übrige Produktpalette. Ca. 40 bis 50 Prozent der Erzeugnisse wurden an Großkunden wie zum Beispiel die Firma Bayer in Leverkusen, Uerdingen und Dormagen, an Baustoffhändler und die Stadt Köln geliefert.

Die Hilgener Ziegelei, die in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg durch Tauschgeschäfte andere Unternehmungen der Familie Becker - vor allem die Gaffel-Brauerei in Köln - mitgetragen hatte, schrieb ab 1967/68 rote Zahlen. Heinrich Becker senior wollte sich dennoch nicht von dem Werk trennen. Nach seinem Tod im Jahre 1972 versuchten seine Söhne Heinrich Becker junior und Johannes Becker den Standort zu erhalten: Eine italienische Firma sollte die für sieben bis neun Millionen DM ein Bodenfliesenwerk errichten. Doch die Erteilung der Baugenehmigung zog sich hin. Als das italienische Unternehmen in dieser Zeit den Kostenvoranschlag um 90 Prozent erhöhte, war dieses Projekt nicht mehr durchführbar.

"Aufgrund der katastrophalen Absatz- und Ertragslage" wurde die Ziegelei am 30. Juni 1975 endgültig stillgelegt. Die Maschinen konnten zum Teil verkauft werden, die Ziegeleianlage blieb erhalten, die Nebengebäude und das Wohnhaus mit den ehemaligen Büroräumen wurden vermietet. Das "Ziegeleier-Loch" wurde 1983 unter Naturschutz gestellt.

**Literatur:** 100 Jahre für den Ziegel. Tradition und Innovation, hg. v. Bundesverband der Deutschen Ziegeleiindustrie e. V., Bonn 1997.

50 Jahre Interessenvertretung der Ziegelindustrie 1947-1997, hg. v. Fachverband Ziegelindustrie Nordwest e. V.

Battenfeld, Beate, Die Ziegelindustrie im Bergischen Land. Ein wirtschaftshistorischer Beitrag zur Architekturgeschichte und Denkmalpflege, Solingen 1998.